

Oktober 867 erbeten hatte. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass die darin aufgeführten Gegensätze hinsichtlich des Filioque, des Sabbatfastens, der Priesterehe und der Haartracht der Geistlichen in St. Gallen bekannt waren¹⁹. Doch inwieweit erfolgte eine direkte Auseinandersetzung mit der griechischen Tradition in St. Gallen und geschah dies durch Vermittlung der Iren oder aus anderen Quellen?

Schon 1953 warnte der damalige Stiftsbibliothekar Johannes Duft vor einer Überbewertung des irischen Einflusses auf das Kloster St. Gallen. Er konstatierte, dass bereits im 10. Jahrhundert irrige Zuschreibungen erfolgten. Doch von Ekkehart IV., dem Urheber des „köstlichsten Geschichtsbuchs des Mittelalters“, seiner erst um 1050 entstandenen Fortsetzung der *Casus Sancti Galli*, übernahm er wie viele andere die Erzählung vom Eintritt eines irischen Bischofs Marcus und seines Neffen Moengal zur Zeit des Abstellvertreters Hartmut (849–872) in den Konvent sowie von einer umfangreichen Lehrtätigkeit Moengals, der mit dem Klostereintritt den Namen Marcellus angenommen habe²⁰. Während die Hintergründe und Zielsetzungen für die

19) Heinz LÖWE, Ermenrich von Passau, Gegner des Methodius. Versuch eines Persönlichkeitsbildes, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 126 (1986) S. 221–241; Jonathan SHEPARD, Byzantine relations with the outside world in the ninth century. An introduction, in: Byzantium (wie Anm. 14) S. 167–180, hier S. 175–178; Wilfried HARTMANN, Ludwig der Deutsche (2002) S. 119; Paul Fridolin KEHR, Die Kanzlei Ludwigs des Deutschen (Abh. Berlin 1932,1) Zitat S. 9; Dieter GEUENICH, Beobachtungen zu Grimald von St. Gallen, Erzkaplan und Oberkanzler Ludwigs des Deutschen, in: *Litterae medii aevi*, hg. von Michael BORGOLTE u. a. (1988) S. 55–68. MGH Conc. 4, S. 246–311; die Synode tagte unter Vorsitz Ludwigs des Deutschen (J³ 6077 f.; Reg. Imp. I,4,2 859 f.), ihre Beschlüsse waren Teil der St. Galler Klosterbibliothek von 1461 (unter der Signatur Y21: *Decreta concilii Wurmaciensis*; vgl. Bibliothekskataloge [wie Anm. 22] S. 117); eine vergleichbare Handschrift ist 1870 verbrannt: Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Cod. C.V.6, vgl. Wilfried HARTMANN, Das Konzil von Worms 868. Überlieferung und Bedeutung (Abh. Göttingen 3,105, 1977). Die Formulierung der Beschlüsse erfolgte aufgrund von Quellen, wie sie im Bodenseeraum verfügbar waren (ebd. S. 105 f.).

20) Johannes DUFT, Die Beziehungen zwischen Irland und St. Gallen im Rahmen der st. gallischen Stiftsgeschichte, in: DERS. / Peter MEYER, Die irischen Miniaturen der Stiftsbibliothek St. Gallen (1953) S. 9–61, hier S. 35–40; DUFT, Iromanie – Irophobie (wie Anm. 4); Karl SCHMUKI, Das köstlichste Geschichtsbuch des Mittelalters. Die St. Galler Klostergeschichten Ekkeharts IV. illustriert an Handschriften aus der Stiftsbibliothek (1995); Ekkehart IV., *Casus Sancti Galli* c. 2, hg. von Hans Frieder HAEFELE (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des MA 10, 42002) S. 18–20; in den meisten Untersuchungen werden wie von Duft die Schilderungen Ekkeharts ohne größere Vorbehalte übernommen; vgl. zuletzt Sven MEEDER, The Irish Scholarly Presence at St. Gall. Networks of Knowledge in the Early Middle Ages (2018) S. 46–51.